

Rezension: William Mervin Gumedé 2005: Thabo Mbeki and the battle for the soul of the ANC

Adelmann, Martin

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Adelmann, M. (2005). Rezension: William Mervin Gumedé 2005: Thabo Mbeki and the battle for the soul of the ANC. [Rezension des Buches *Thabo Mbeki and the battle for the soul of the ANC*, von W. M. Gumedé]. *Afrika Spectrum*, 40(2), 349-350. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-106014>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Rezensionen

William Mervin Gumede 2005: Thabo Mbeki and the battle for the soul of the ANC. Cape Town: Zebra Press, 384 p., ISBN 1 77007 092 3

Der südafrikanische Präsident Thabo Mbeki ist Bewunderern und Kritikern gleichermaßen ein Enigma. Wer ist der Mann, der aus dem Exil kommend innerhalb kürzester Zeit zum Nachfolger Nelson Mandelas avancierte und die sozialistische Befreiungsbewegung ANC in eine straff geführte Partei mit wirtschaftsliberalem Profil verwandelt hat?

Das Buch des preisgekrönten südafrikanischen Journalisten William Mervin Gumede *Thabo Mbeki and the Battle for the Soul of the ANC* soll bewusst keine Präsidentenbiographie sein. Vielmehr benutzt der Autor Thabo Mbeki als Kristallisationspunkt, um sich mit der jüngsten Geschichte des ANC und aktuellen Problemstellungen der südafrikanischen Politik auseinander zu setzen.

Nach einem kurzen trockenen Abriss über die Geschichte des ANC gewinnt das Buch mit dem Auftreten Mbekis im zweiten Kapitel an Spannung. Gespickt mit Anekdoten und Zitaten von Zeitzeugen, lässt Gumede den internen Kampf um die Macht und die politische Richtung im ANC zwischen 1991 und 1997 wieder aufleben. Als Mbeki 1990 nach 28 Jahren im Exil nach Südafrika zurückkehrt, gilt er zwar als erfahrener Diplomat und als Oliver Tambos rechte Hand, doch populär ist er nicht: Innerhalb der Organisation ist Mbeki kein einziger Song gewidmet. Ohne eine eigene Machtbasis, schreibt Gumede, war es eine Mischung aus Geburt, Glück, Intelligenz und Ruchlosigkeit, die Mbeki innerhalb kürzester Zeit an die Spitze des ANC katapultierte. Eindrucksvoll beschreibt der Autor, wie der Meister des politischen Schachspiels durch geschicktes Strippenziehen hinter den Kulissen mögliche politischen Rivalen wie Cyril Ramaphosa oder Tokyo Sexwale aus dem Weg räumte und 1994 trotz Bedenken Mandelas zunächst zum Vizepräsidenten und später zum Parteichef und Präsidenten aufstieg.

Dem Machterwerb folgt der Machterhalt. Im Gegensatz zum inklusiven, deliberativen Politikstil des Robben Islanders Mandela regiert Mbeki nach der Prämisse: Wer nicht für mich ist, ist gegen mich. Kritiker und politische Herausforderer werden von Mbeki geschickt in die Regierung eingebunden – oder mundtot gemacht. Von ständigem, beinahe paranoiden Misstrauen gegen seine Umgebung geprägt – einen Charakterzug, den der Autor auf die Zeit im Exil zurückführt – zeichnet Gumede das Bild eines Präsidenten, der sich lieber auf nächtliches Bücher- und Internetstudium als auf seine Berater verlässt. Nur wenige loyale Gefolgsleute, Mbekis innerer Zirkel um Ngonyama, Pahad, Netshitenzhe, Manual und Dlamini-Zuma, sind in strategische Entscheidungen eingeweiht. In diesem personalisierten Führungsstil, der an Parlament, Kabinett und

Partei vorbeigeht, sieht Gumede zu Recht eine Gefahr für die junge Demokratie: Der Wähler hat zwar eine Stimme, aber kein Mitspracherecht.

Wenn das Buch in den nachfolgenden Kapiteln die südafrikanische Wirtschaftspolitik, Zimbabwe, NEPAD und die AIDS-Problematik bespricht, dann zieht es seine Spannung und Erklärungskraft aus der Beschäftigung mit der Denk- und Herrschaftsweise Mbekis. Gerade am Fallbeispiel AIDS wird deutlich, wie ideologische Prägung gepaart mit Beratungsresistenz zu einer Politik führte, die mit einem aufgeklärten Rationalismus kaum zu begreifen ist.

Neben der Regierungsweise Mbekis liegt ein zweiter Schwerpunkt des Buchs auf dem von Mbeki mitinitiierten Wandel des ANC von einer linken Befreiungsbewegung zu einer marktwirtschaftlichen Partei der politischen Mitte. Gumede kritisiert, dass von der mit dem GEAR-Programm (Growth Employment and Redistribution) verbundenen aggressiven wirtschaftlichen Modernisierung und Liberalisierung des Landes, die von vielen als Voraussetzung für das Gelingen der südafrikanischen Transition gesehen wird, bisher nur eine Minderheit profitiert hat. Der Widerstreit zwischen wirtschaftlicher Standortsicherung und Erhalt der Arbeitsplätze ist im globalen Zeitalter zwar kein spezifisch südafrikanisches Problem, doch angesichts des enormen Erwartungsdrucks der schwarzen Wähler an ihre Partei stellt die Wirtschaftspolitik den eigentlichen Kampf um die Seele des ANC dar. Hat die neue Elite Südafrikas die ökonomische Dimension des Befreiungskampfes vergessen?

Die Brisanz dieser Debatte, die durch Desmond Tutus Kritik an der Umsetzung von Black Economic Empowerment (BEE) sowie den möglichen Austritt der Kommunisten (SACP) und Gewerkschaften (COSATU) aus der ANC-geführten Regierungallianz zusätzliche Aktualität gewinnt, wird in dem Buch durchaus deutlich. Doch wesentlich neue Argumente bringt Gumede hier nicht ein. Patrick Bond und andere haben Mbekis neo-liberale Wirtschaftspolitik bereits wesentlich pointierter kritisiert.

Insgesamt ist Gumedes Buch, abgesehen von einigen inhaltlichen Wiederholungen, eine spannende und leicht geschriebene Einführung in die südafrikanische Politik der letzten 15 Jahre. Gerade in den Kapiteln über Mbekis Weg zur Macht und dem Schlusskapitel, in dem die beginnende Debatte um die Nachfolge Mbekis skizziert wird, zeigt sich der Autor als ein ausgezeichnete Kenner der politischen Szene Südafrikas. Auch wenn das Buch nicht, wie von der Presse angekündigt, spektakulär Neues über Mbeki zu Tage bringt, so ist diese kritische Betrachtung der Präsidentschaft Mbekis durch einen jungen schwarzen Südafrikaner eine lohnenswerte Lektüre sowohl für ein wissenschaftliches als auch nichtwissenschaftliches Publikum.

(Martin Adelman)

Martin Adelman ist Politikwissenschaftler und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Arnold-Bergstraesser-Institut Freiburg sowie als Lehrbeauftragter an der Albert-Ludwigs Universität Freiburg. Zur Zeit verfasst er eine Dissertation zur SADC.